



## Erste Versuche

Also, ich habe mich entschlossen mal die Einleitung und die ersten paar Absätze meiner Geschichte hier rein zu posten, ich hoffe ihr könnt mir konstruktive Kritik geben und mir helfen mich zu verbessern (:

### Einleitung

Vor Lu stand Jemand, dieser Jemand wurde zwar von einem Nebelschleier verdeckt, aber Lu war sich trotzdem sicher, Jemand stand genau vor ihr. Ansonsten war sie von nichts ausser Dunkelheit umgeben, die einzige Lichtquelle schien der Nebel zu sein, welcher unheimlich und nur spärlich schimmerte. Plötzlich hörte Lu ein Wispern, wie von ganz weit weg rief eine Stimme ihren Namen. Ängstlich fragte Lu: „Ha..ha..hallo? I..ist hier jemand?“ Einen Moment lang blieb es still, dann erklang die Stimme wieder, dieses mal ganz nah und klar, „Keine Angst Lucia, du bist in Sicherheit, komm zu mir, komm, Lucia!“ Lu verzog verwirrt das Gesicht und trat einen kleinen Schritt von der Nebelwand zurück. Die Stimme redete beruhigend auf Lu ein, „Geh nicht, Lucia, ich tue dir nichts! Komm zu mir, alles wird gut, vertraue mir Lucia! Durchtrete den Nebel!“ Langsam wurde Lu hysterisch, wo war sie überhaupt, was tat sie hier und wer war die Stimme? Da begann sich der Nebel plötzlich aufzulösen, und Lu hatte das Gefühl, dass ihr der Boden unter den Füßen wegbröckelte. Erneut ertönte die Stimme, jetzt klang sie jedoch gequält: „Lucia, nimm meine Hand!“ In diesem Moment verschwand der Boden unter Lus Füßen ganz und sie fiel in die Dunkelheit. Reflexartig griff sie nach der Hand welche aus dem Nebel aufgetaucht war, als sie sie zu fassen bekam durchzuckte ein stechender Schmerz ihren Körper und Lu schrie auf...

Schweissgebadet schreckte Lu hoch, sie blickte sich verwirrt um und musste feststellen, dass sie sich in ihrem Zimmer, in ihrem Bett befand. Zögerlich schaltete sie das Licht an, ihr Atem ging unregelmässig und ihre rechte Hand schmerzte höllisch. Sie warf einen Blick auf ihre Uhr 2:47, mit zittrigen Beinen erhob sie sich. So leise wie möglich schlich sie in die Küche und trank ein Glas Wasser. Irgendwas an diesem Traum war anders gewesen, klar sie hatte schon oft lebhaft geträumt, eigentlich träumte sie nur lebhaft. Aber dieser Traum, alles war so real gewesen und jeder einzelne Augenblick war klar in ihrem Gedächtnis. Lu seufzte erneut und machte sich mit einem weiterem Glas Wasser auf den Weg in ihr Zimmer. Aus Angst ihre Familie zu wecken unterliess es Lu das Licht im Gang anzuschalten, dies bereute sie ein paar Schritte später schwer, als sie über die Tasche ihrer Schwester stolperte und die Hälfte des Wassers über ihren Pyjama schüttete. Leise fluchend humpelte sie in ihr Zimmer und liess sich auf ihr Bett fallen. Sie stellte das Glas auf ihrem Nachttischchen ab und wollte gerade aufstehen um sich umzuziehen, als sie eine bleierne Müdigkeit überfiel. Noch bevor sie sich erheben konnte, kippte sie auf ihr Bett zurück und fiel auf der Stelle in einen tiefen Schlaf

### Kapitel 1

Ein leises Plätschern neben ihrem Ohr weckte Lu, sie öffnete die Augen und schaute sich nach dem Geräusch um. Sie lag auf einer weichen Wiese und ein paar Meter neben ihrem Kopf floss ein breiter Fluss vorbei. Erstaunt erhob sie sich, und tatsächlich, sie stand auf einer kleinen, grünen Insel, kaum grösser als ihr Zimmer und war von schimmerndem Wasser umgeben. Lu blickte an sich runter, sie trug noch immer ihre karierte Pyjamahose und das graue Oberteil, auf welchem der Wasserfleck prangte, sogar ihre Hand schmerzte noch. Sie verzog das Gesicht, war das schon wieder so ein Traum? Zögerlich setzte Lu sich an das Ufer der kleinen Insel und hielt die Hand ins Wasser. Kaum hatten ihre Finger das Wasser berührt durchflutete ein Wal von verschiedensten Bildern, Stimmen und Emotionen ihren Kopf. Völlig zusammenhangslos reihte sich eine Szene nach der anderen in ihrem Kopf aneinander, ein kleines Mädchen dass Etwas suchte, ein Mann



## Erste Versuche

der von Jemandem weg zu laufen schien, ein brennendes Haus, Angst, Verzweiflung, Hilferufe. Erschrocken zog Lu die Hand zurück und presste sie an ihren Körper, fassungslos starrte sie auf Wasser. „Was zum...“ Ihre Stimme war nur noch ein schwaches Flüstern, plötzlich durchschnitten ein schmerzgefüllter Schrei die Luft. Lu starrte mit vor Angst geweiteten Augen auf ihre Hand. Wo zuvor nur ein leichtes Brennen gewesen war, fühlte es sich jetzt so, als würde ihre Hand von innen verbrennen. Tränen flossen ihre Wange hinunter und sie versuchte nicht erneut zu schreien. Da fiel ihr Blick auf ein schwarzes Ding welches plötzlich aus dem Wasser auftauchte. Sie kniff die Augen zusammen, und kroch darauf zu. Der Schmerz in ihrer Hand war zu betäubend, als dass sie etwas genaues hätte erkennen können, doch es hatte allen Anschein, als schwämme eine schwarze Platte nur ein paar Zentimeter entfernt vom Ufer der Insel auf dem Wasser. Das Brennen breitete sich in ihren Arm aus und sie konnte einen erneuten Schmerzensschrei nicht zurückhalten, eine Stimme in ihr sagte Lu, dass sie nur weg von dieser Insel müsse und der Schmerz verschwinden würde. Sie keuchte und jaulte auf, als der Schmerz ihre rechte Schulter erreichte. Erneut drängte sie eine innere Stimme, sie solle die Insel verlassen. Lu sah keine andere Möglichkeit und rappelte sich gequält auf, ihr einziger Gedanke war, dieser Insel und dem Schmerz zu entfliehen. Mit einem letzten Schluchzen sprang sie von der kleinen Insel ab.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!